

# Wenn das Geld zum Leben nicht reicht

## Altersarmut: Besonders Frauen sind betroffen - LichtBlick verschafft Lichtblicke

Von Angelika Gabor

**Osterhofen.** Verschämt wischt sich die 82-Jährige eine Träne aus dem Augenwinkel. Es ist ihr sichtlich peinlich als Bittstellerin um einen Zuschuss für Brennholz zu bitten. Sogar schon Teile ihres Mobiliars hat sie in den Holzofen geschoben, doch nun scheint sie einen Lichtblick am dunklen Horizont zu erkennen.

Altersarmut - wenn Rentner sich durch eine mangelhafte Altersvorsorge mit finanziellen Problemen herumschlagen müssen, wenn die Einnahmen nicht ausreichen, um den täglichen Finanzbedarf zu decken. Vor allem Frauen sind davon betroffen: 70 Prozent der von Altersarmut betroffenen über 60-Jährigen sind Frauen, jeder fünfte Rentnerhaushalt gilt als armutsgefährdet. Viele haben ihr Leben lange gearbeitet, auf dem Bauernhof, in Minijobs, haben Kinder erzogen und die Familie versorgt, doch Rentenbeiträge wurden nur spärlich eingezahlt. „Der Tod des Ehemanns oder eine Scheidung stürzt diese Frauen in den finanziellen Ruin“, sagt Angelika Färber vom Verein „LichtBlick“. Täglich trifft die Mitarbeiterin im Deggendorfer Büro auf alte Menschen, deren Rente zum Leben nicht reicht.

### Altersrente in Niederbayern am niedrigsten

Nirgendwo in Bayern ist die Altersrente so niedrig wie in Niederbayern. Dabei sind es die Menschen, die den Grundstein für den heutigen Wohlstand legten und aus dem „Armenhaus Deutschlands“ eine Vorzeigeregion mit Potenzial geschaffen haben. Mehr als 700 Rentner werden allein in Niederbayern von LichtBlick unterstützt. „Ein neuer Kühlschrank, eine Brille, Kleidung oder eben Brennholz, die Liste der Anträge ist lang und die Bedürfnisse unterschiedlich“, berichtet Färber aus ihrer Arbeit.

Wenn die bedürftigen alten Leute erst einmal einen Antrag auf Hilfe gestellt haben, funktioniert die Unterstützung schnell und unkompliziert, wenn, ja, wenn diese Menschen den Mut haben, um Hilfe zu fragen. „Gerade die Rentner, die am Existenzminimum leben, sind oft mit einem großen Schamgefühl behaftet. Wer spricht schon gerne darüber, dass ihm oder ihr das Nötigste zum Leben fehlt“, merkt Angelika Färber an. Das Problem sei auch, dass die Mitmenschen, die unmittelbaren Nachbarn, wegsehen. Viele verstecken aber auch gekonnt ihre



Alten Menschen fällt es oft schwer, sich bei finanziellen Problemen Hilfe zu holen.

Foto: Britta Pedersen/dpa

Notlage und es ist schwer, hinter die Fassaden zu blicken. „Armut ist nicht an Äußerlichkeiten festzumachen, an Kleidung oder Aussehen“, betont die LichtBlick-Mitarbeiterin. Manchmal wüssten sogar die eigenen Kinder nichts von der finanziellen Notlage eines Elternteils.

Seit 2018 gibt es auch ein LichtBlick-Büro im Herzen Deggendorfs. Die Vermittlung erfolgt meist durch die Landratsämter, die von der Rentnertage der Betroffenen wissen. „Wir haben wirklich Möglichkeiten, Hilfestellungen zu geben. Wir organisieren aber auch Veranstaltungen, Ausfahrten oder es ist ein Lebensmittelkorb, der regelmäßig bei den Rentnern eintrifft.“

Die Gros der Hilfe erfolgt Beleg gegen Beleg. „Das heißt, die oder der Betroffene reicht eine Rechnung für Kleidung, Strom oder Dienstleistungen bei uns ein und wir bezahlen den Betrag aus.“

Nun gibt es noch ein weiteres Angebot. Es ist eine Patenschaft, die Spender übernehmen. „Wir zahlen an unsere Partnersenioren 35 Euro pro Monat bis an ihr Lebensende. 35

Euro, die für Bücher, einen Kaffeehausbesuch oder einfach für etwas ausgegeben werden können, das den Alltag in irgendeiner Form bereichert. Darüber muss auch kein Nachweis erbracht werden“, erklärt Färber das Hilfsmodul.

### Seniorenbeauftragter will Gesellschaft sensibilisieren

Auch alten Menschen aus Osterhofen kommen die Hilfsangebote von LichtBlick zugute. Dass die bedürftigen alten Leute auf LichtBlick oder andere Hilfsorganisationen aufmerksam werden, damit Hilfestellungen bei Behördengängen oder bei Anträgen erfolgen, dafür will Stadtrat Fritz Gößwein künftig vermehrt sorgen.

Als Seniorenbeauftragter sieht er sich als Brückenbauer und Netzwerker. „Wir haben in der Stadt schon ein Sozialbüro. Aber vielleicht fällt es Betroffenen leichter, sich an neutralen Orten einfach auszusprechen“, sagt Gößwein. Er denkt an einen Frühstücksplausch am Wochenmarkt oder einen ähnlichen

chen Rahmen. Die Planungen sind zuletzt wegen der Pandemie eingebremst worden. „Osterhofen hat mit Franz Klingerbeck bereits einen LichtBlick-Botschafter. Ich denke vor allem, muss die Gesellschaft dafür sensibilisiert werden, dass Altersarmut kein Stigma ist und oft schon kleine Gesten große Auswirkungen haben. Offenen Auges und Herzens in der Gesellschaft leben, das sollte wieder selbstverständlich werden“, betont der Seniorenbeauftragte der Stadt.

Doch was können die Jungen von heute dafür tun, um nicht selbst im Alter in die Armutsfalle zu tappen? „Ich sage zu meinem Umfeld immer: Ein Lebenspartner ist keine Altersvorsorge. Sprich, weil vor allem Frauen von Altersarmut betroffen sind, rate ich, dazu selbst für Altersvorsorge etwas zu tun. Minijobs sind keine Alternative zu Festanstellungen. Heute gibt es von staatlicher Seite gute Betreuungsangebote, so dass eine Frau schnell wieder ins Berufsleben zurückkehren kann. Zudem muss sich noch etwas in den Köpfen der Männer tun. Das Heimchen am Herd ist ein Auslaufmodell. Heutzutage ist es ein Luxus, wenn nicht beide Partner einer Beschäftigung nachgehen müssen, um den Lebensunterhalt zu bestreiten und um auch für das Alter vorzusorgen“, betont Angelika Färber. Sie ist selbst Mutter und weiß, dass es nicht immer leicht ist, Familie und Arbeit zu verbinden, aber dass es heute leichter ist als früher. „Die Frauen, die heute am Existenzminimum leben, hatten keine Alternativen in der Kinderbetreuung. Gerade deshalb haben sie es nicht verdient, durchs Raster zu fallen.“

Für die 82-Jährige wird LichtBlick nun Brennholz bezahlen. Vor allem aber weiß die alte Dame, dass sie sich für ihre finanzielle Not nicht schämen muss und dass sie eine von vielen armen Rentner ist.

### ■ Kontaktadressen:

LichtBlick Deggendorf: Telefon 0991/38316762; Büro in der Pflegegasse 27, Montag bis Mittwoch 9 bis 12 Uhr.

Sozialbüro der Stadt Osterhofen: im Rathaus: Telefon 09932/ 403139; Dienstag und Mittwoch von 8.30 bis 12 Uhr und donnerstags von 13 bis 16.30 Uhr sind die Sozialberater erreichbar.

Seniorenbeauftragter Fritz Gößwein: Telefon 0171/7770871 oder per E-Mail unter [fritz@goesswein-oho.de](mailto:fritz@goesswein-oho.de).

Mehr Infos zu LichtBlick unter [www.idowa.plus](http://www.idowa.plus)

